



DEUTSCHE
GESELLSCHAFT FÜR
UNFALLCHIRURGIE

1960: Prof. Dr. med. Berthold Mueller (Heidelberg)

Vorbemerkung:

Für die Inhalte der Präsidentenrede war und ist ausschließlich der jeweils vortragende Präsident verantwortlich.

Im Namen des Geschäftsführenden Vorstandes
(gez.) Der Generalsekretär

Eröffnungsrede des Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Unfallheilkunde, Versicherungs-, Versorgungs- und Verkehrsmedizin, XXIV. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Unfallheilkunde, Versicherungs-, Versorgungs- und Verkehrsmedizin am 30.05. bis 01.06.1960 in Lindau.

„In meiner Eigenschaft als zeitiger Vorsitzender unserer Gesellschaft habe ich die Ehre, unsere verehrten Gäste, Ehrenmitglieder und Mitglieder auf das herzlichste zu begrüßen.

Meine Damen und Herren! Sie werden in Erinnerung haben, daß die erste Einladung nicht nach Lindau, sondern nach Meran erfolgte. Die Tagung sollte als deutsch-italienische Gemeinschaftsveranstaltung zweisprachig aufgezogen werden. Die Medizinische Fakultät in Padua hatte sich in sehr liebenswürdiger Weise an den Vorbereitungen beteiligt, von italienischer Seite waren bereits 14 Vorträge angemeldet worden. Trotz alledem mußten wir uns nach reiflicher Überlegung im März 1960 entschließen, auf diesen Plan zu verzichten. Er erscheint uns besser, wenn in Zeiten außenpolitischer Alltagsspannung eine deutsche Gesellschaft im Grenzgebiet eines anderen Landes nicht tagt. Die Lösung von Padua war freundschaftlich, Mißstimmungen sind nicht zurückgeblieben. Es ist mir eine besondere Freude, hier einen italienischen Gast begrüßen zu können, und zwar Herrn Priv.-Doz. Dr. Sylvio MERLIN als Vertreter des Präsidenten der italienischen Gesellschaft für Verkehrsmedizin, meines Fachkollegen in Rom, Herrn Prof. Dr. CESARE GÉRIN.

Der Herr Bundesverkehrsminister, der mir persönlich die besten Wünsche übermittelte, läßt sich durch Herrn Ministerialrat EBELT vertreten, der Chef der Bayerischen Staatskanzlei durch den Regierungspräsidenten für Schwaben, Herrn Dr. FELLNER in Augsburg; der Herr Innenminister von Baden-Württemberg ist durch den Sachbearbeiter für Verkehr, Herrn Ministerialrat BEYL vertreten. Ich darf die drei Herren auf das herzlichste begrüßen. Besonderen Dank schulden wir für die Vorbereitungen den örtlichen Stellen. Wir begrüßen Herrn Oberbürgermeister JOSEPH HAAS, den Chefarzt des hiesigen Krankenhauses, Herrn

Obermedizinalrat Dr. KAMPRATH, zugleich als Vertreter der Lindauer Ärzteschaft, den Leiter des Gesundheitsamtes, Herrn Obermedizinalrat Dr. MERKLE und den Geschäftsführer des Fremdenverkehrsamtes, Herrn JAKOB MAYR; ihm und seinen Mitarbeitern, insbesondere Herrn FLECK, schulden wir großen Dank für die Vorbereitungen und für die Unterbringung.

Nun wollen wir unserer Toten gedenken:

Am 19.8.59 gingen von uns der Nervenarzt in Berlin-Neukölln, Herr Dr. EUGEN REINARTZ, und am 29.9.59 der Nervenarzt in Berlin-Dahlem, Herr Dr. JOACHIM v. STEINAU-STEINBÜCK.

Am 11.10.59 verstarb der Privatdozent für gerichtliche Medizin an der Universität Münster und Assistent am dortigen Institut, Dipl.-Ing. Dr. med. GÖTZ ABELE im Alter von 39 Jahren. Er hat sich um die Verkehrsmedizin besonders verdient gemacht; wir verlieren in ihm einen aussichtsreichen jungen Forscher; er erlag den Folgen des Absturzes mit einem Sportflugzeug.

Am 22.10.59 ging von uns unser Mitglied Dr. HANS-ALEXANDER GRUETER, Chefarzt der Chirurgischen Abteilung des Dreifaltigkeits-Krankenhauses in Köln-Braunsfeld, im 69. Lebensjahr, nachdem er neun Jahre lang die Patienten seines Krankenhauses operiert und betreut hatte.

Einen besonders schmerzlichen Verlust erlitten wir am 21.11.59 durch das Ableben unseres Ehrenmitgliedes und früheren Vorsitzenden, Ministerialrat a. D. Prof. Dr. med. et phil. MICHAEL BAUER, Inhaber des Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik. Er starb im Alter von 73 Jahren. MICHAEL BAUER war langjähriger Sachbearbeiter im früheren Reichsarbeitsministerium, er war maßgeblich beteiligt an der Entstehung des Reichsversorgungsgesetzes, er ist der Vater der Bestimmungen über die Berufskrankheiten; es war seine ständige Sorge, die Gesetzgebung mit der wissenschaftlichen Weiterentwicklung in Übereinstimmung zu bringen. Bald nach Kriegsende wurde er Leiter der ärztlichen Abteilung des Bundesarbeitsministeriums und hielt in Bonn Vorlesungen über Arbeitsmedizin. Die bekannte Schriftenreihe „Arbeit und Gesundheit“ gab er mit heraus; Heft 50 dieser Reihe, das sich mit den entschädigungspflichtigen Berufskrankheiten befaßt, stammt aus seiner Feder. Sehr viele von uns kannten MICHAEL BAUER. Er fehlte fast nie auf Tagungen und auf den Vorstands- und Beiratssitzungen; er bemühte sich, mit jedem einzelnen Kontakt zu bekommen, oft sprühte er von geistreichen Bemerkungen. Er gebrauchte häufig längere griechische Zitate. Obwohl eine ganze Reihe von uns gleichfalls durch das humanistische Gymnasium gegangen ist und vielleicht ganz gute griechische Reminiszenzen hat, mit MICHAEL BAUER konnte es insoweit niemand aufnehmen. Jetzt erst haben viele von uns den Grund erfahren; er hat zunächst klassische Sprachen studiert, dieses Studium mit dem Doktor der Philosophie abgeschlossen und dann erst begonnen, Medizin zu studieren, eine recht seltene Kombination. Wir werden uns immer dankbar und voll Ehrfurcht seiner Persönlichkeit erinnern.

Im Dezember 1959 betrauernten wir das Ableben unseres korrespondierenden Mitgliedes Prof. Dr. STEINDLER in Iowa, USA; am 20.1.60 das Ableben von Herrn Dr. JOHANN ZILLIKENS, langjähriger Chefarzt des St.-Antonius-Hospitals in Kleve im 81. Lebensjahre; er hat seine

chirurgisch-gynäkologische Krankenhausabteilung in der langen Zeit von 1909 bis 1950 vorbildlich geleitet. Die Nachrufe, die uns erreichten, würdigten seine Persönlichkeit.

Am 21.1.60 verstarb schon im 46. Lebensjahr der außerplanmäßige Professor für gerichtliche Medizin in Kiel und Oberarzt des dortigen Instituts, Dr. ADOLF ILLCHMANN-CHRIST. Er erlag einem bösartigen Tumor. Wir verdanken ihm bedeutsame wissenschaftliche Feststellungen. Der Abschnitt über die Stellung des Arztes in der sozialen und Versicherungsmedizin im Reichardtschen Lehrbuch entstammt seiner Feder. In unserer Gesellschaft hat er in Bonn, in Neuenahr, in Köln und zuletzt im vorigen Jahre in Berlin interessant vorgetragen. Wir verlieren in ihm einen charaktervollen Menschen und aussichtsreichen Forscher.

Am gleichen Tage starb im 64. Lebensjahr an einer akuten Appendicitis der Facharzt für Chirurgie in Berlin-Friedenau, Dr. WALTER BECK, früher Mitarbeiter von NORDMANN, BÖNNINGHAUS und A. HÜBNER. Sein Vortrag auf der Kieler Tagung über erste ärztliche Hilfe am Unfallort ist uns noch in Erinnerung.

Wir betrauern das am 18.2.60 erfolgte Ableben des Chefarztes der Chirurgischen Abteilung des St.-Markuskrankenhauses in Frankfurt/Main-Hoechst und des Krankenhauses in Frankfurt-Bockenheim, Herrn Dr. AUGUST HINRICHSSEN, im 70. Lebensjahr. In den 16 Jahren seines unermüdlichen Wirkens an beiden Krankenhäusern hatte er sich das höchste Vertrauen aller erworben, um die er sich bemühte.

Im 62. Lebensjahre verließ uns am 12.3.60 der Chefarzt des Friederikenstiftes in Hannover, Herr Dr. HERBERT EDELMANN. Neben der Allgemeinchirurgie lagen ihm die Unfallchirurgie und die Zusammenarbeit mit den Berufsgenossenschaften besonders am Herzen; er hat das Verdienst als einer der ersten eine besondere Abteilung für Pflege, Betreuung und Rehabilitation der Querschnittsgelähmten eingerichtet zu haben.

Schon mit 47 Jahren mußte sein Leben lassen der Chefarzt der Chirurgischen Abteilung des Kreiskrankenhauses Heidenheim a. d. Brenz, Dr. GÜNTHER CLEMENT, nachdem er zehn Jahre lang seine Abteilung vorbildlich versorgt hatte.

Erst jetzt wurde uns bekannt, daß außerdem noch folgende Mitglieder von uns gegangen sind:

Dr. jur. FRIEDRICH FRANZ KÖNIG, Wolfsburg, am 29.4.60,

Dr. GREGOR LORSCHIED, Facharzt für Chirurgie in Karlsruhe, am 31.5.59,

Dr. WALTER GEHL, Chefarzt des Städtischen Krankenhauses Neustadt/Schw., am 13.9.59,

Oberregierungsmedizinalrat Dr. HERMANN DANNENBAUM, Facharzt für innere Krankheiten, Berlin-Tempelhof, am 12.8.59,

Dr. FRIGO HACHMEISTER, Chefarzt der Chirurgischen Abteilung des Kaiser-Wilhelm-Krankenhauses Duisburg-Meiderich, am 27.6.59,

Dr. GUSTAV GABRIEL, Facharzt für Orthopädie, Bad Nauheim, am 20.10.58.

Wir werden unsere Toten in Ehren halten. Ich danke Ihnen, daß Sie sich ihnen zu Ehren erhoben haben.

Als unsere Gesellschaft im Jahre 1922 in Leipzig begründet wurde, hatte man hauptsächlich die Beziehung zwischen der Unfallchirurgie bzw. Unfallorthopädie und der staatlichen und privaten Unfallversicherung im Auge. Später sah man es als notwendig an, auch andere Zweige der Sozialversicherung und das Versorgungswesen einzubeziehen. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, auch andere Fächer zur Mitarbeit heranzuziehen, die innere Medizin, die Psychiatrie und Neurologie, die Augen- und Ohrenheilkunde, die Arbeitsmedizin und die gerichtliche Medizin.

So wurde unsere Gesellschaft allmählich zu einer Art Querschnittsgesellschaft, die das Bestreben hat, Vertreter verschiedener Fächer zu gemeinsamer Bearbeitung einer Fragestellung zusammenzufassen.

Im letzten Jahrzehnt haben uns mehr als die Betriebsunfälle die Verkehrsunfälle geängstigt, deren Zahl in Deutschland leider immer noch im Ansteigen begriffen ist; sie betrug im Jahre 1959 in der Bundesrepublik etwas über 800 000 mit über 400 000 Verletzten und über 13 000 Getöteten. Allein die Zahl der Toten entspricht der Einwohnerzahl einer größeren Kleinstadt. Wer Unfälle behandelt, macht sich auch Gedanken über die Entstehung und Verhütung. Die einschlägigen grundlegenden Arbeiten von K. H. BAUER sind uns bekannt. Entstandene Unfälle müssen für das Gerichtsverfahren rekonstruiert werden, und zwar mit Hilfe der chirurgischen und gerichtsmedizinischen Befunde. Wer nicht hinreichend gesund ist, dem darf man den Führerschein nicht belassen. Hieraus ergeben sich verkehrsmedizinische Fragen für den Internisten, Psychiater, Neurologen, Okulisten und weitere Fachärzte. Unter diesen Gesichtspunkten haben wir uns auf der Kölner Tagung unter dem Vorsitz von TÖNNIS entschlossen, auch verkehrsmedizinische Fragen in unsere Tätigkeit einzubeziehen. Dies ist in steigendem Maße geschehen, so in Heidelberg unter dem Vorsitz von K. H. BAUER, in Kiel unter dem Vorsitz von STÖRRING und in Berlin unter dem Vorsitz von REINWEIN. Diesmal wollen wir einen vollen Tag der Verkehrsmedizin widmen, aber auch der zweite Tag, an dem die Unfallchirurgie behandelt wird, hat enge Beziehungen zur Verkehrsmedizin. Innerhalb unserer Gesellschaft gibt es einen besonderen Forschungsring für Verkehrsmedizin, dessen Vorsitzender Prof. TÖNNIS und dessen Geschäftsführer Dr. v. HALLE-TISCHENDORF ist.

Die Wissenschaft ist frei und muß frei bleiben. Wir haben kein Privileg dafür, uns allein mit medizinischen Verkehrsfragen zu beschäftigen. Die letzte Tagung der kriminalbiologischen Gesellschaft war ausschließlich dem Verkehr gewidmet, er spielte auch eine wichtige Rolle bei Fortbildungsvorträgen. Eine medizinische Wochenschrift brachte in einem Heft nur Aufsätze über Verkehrsmedizin. In der gleichen Zeit, in der wir uns entschlossen, uns auch mit der Verkehrsmedizin zu beschäftigen, entstand auch eine besondere deutsche Gesellschaft für Verkehrsmedizin. Organisation ist erforderlich, aber wir Deutsche stehen manchmal im Ruf, organisatorische Fragen zu überschätzen. Viele von der Deutschen Gesellschaft für Verkehrsmedizin und viele von uns sind zu der Auffassung gekommen, daß man Kräfte sparen und Erfolge fördern kann, wenn man beide Gesellschaften unter Aufrechterhaltung persönlicher Bewegungsfreiheit organisatorisch zusammenlegt. Erfolgreiche Vorbesprechungen haben stattgefunden. Wir hoffen, daß sie zum Ziele führen. Wir freuen uns sehr, den Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Verkehrsmedizin, meinen Fachkollegen in Mainz, Herrn Prof. Dr. WAGNER, bei uns begrüßen zu können.

Der letzte Tag ist der Versicherungs- und Arbeitsmedizin gewidmet. Der Herr Bundesarbeitsminister hat sich durch unser Mitglied, Herrn Ministerialrat Dr. DIERKES, vertreten lassen, der uns auch ein wichtiges Referat halten wird und den ich hiermit herzlich begrüße.

Meine Damen und Herren! Dem jeweiligen Vorsitzenden unserer Gesellschaft wird konzidiert, daß er je nach seinem Fachgebiet ihm besonders naheliegende Fragestellungen auf den Tagungen pflegt. Wenn man die Zeitungen liest und wenn man durch die Gerichtssäle geht, erkennt man, daß das Fahren unter Alkoholeinfluß leider immer noch eine sehr große Rolle spielt. Da ich Gerichtsmediziner bin, habe ich darauf hingewirkt, daß wir auch die Frage Alkohol und Verkehr durch einige Referate besonders erörtern. Wenn in den nächsten Jahren Vertreter anderer Disziplinen den Vorsitz übernehmen, dann werden andere Gebiete im Vordergrund stehen, das nächste Mal wahrscheinlich die Unfallchirurgie, denn das Gros der Mitglieder besteht ja aus Unfallchirurgen. Später werden wir wohl die Versicherungs-, Versorgungs- und Arbeitsmedizin besonders hervorheben.

Auch bei diesem Programm wird alles nicht jedem liegen. Wir tagen an einem schönen Ort in einer interessanten Grenzstadt, Österreich und die Schweiz sind nah. Wem dieser oder jener Teil des Programms nicht liegt, hat Gelegenheit, sich am Damenprogramm zu beteiligen. Die Damen werden es nicht übelnehmen, wenn sie bei ihren Veranstaltungen auch ihre Männer sehen.

Unsere Zeit ist voll besetzt; ich werde darum bitten müssen, die Redezeit genau einzuhalten, auch bei den Diskussionsbemerkungen.

Wenn wir mit unseren Besprechungen nach den Begrüßungsansprachen beginnen, darf ich den Wunsch aussprechen, daß unsere Beratungen getragen sein mögen von dem Bestreben, die Wahrheit zu ergründen, sachlich zu bleiben und wo es irgend geht, dem Wohle der sozialen Gemeinschaft und dem des Einzelmenschen von Nutzen zu sein.“